

der **Wald**wirt

E 3044 E



Mitgliederzeitschrift der Forstammer Baden-Württemberg e.V.

1 / 2019

**Einladung
zur Mitgliederversammlung
der Forstammer**

**Forstreform: erste
Verordnungsentwürfe**

**Laubholz als Bauholz?
– Interview**

**Tipps und Hinweise
zur Pflanzung**

Zwischen Theorie und Praxis



Eine der Herausforderungen bei politischen Entscheidungen ist der Praxis-Check. Im Grunde sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass Lösungen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der alltäglichen Praxis funktionieren müssen. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass diese Gesetzmäßigkeit bei weitem nicht in jedem Fall eingehalten wird.

Betroffen davon ist offensichtlich auch die Klimaschutzdebatte. Beim diesjährigen Freiburger Winterkolloquium Ende Januar diskutierten Referenten aus Wissenschaft und Bundespolitik über die Frage, welcher Wald dem Klimawandel mehr oder weniger entgegenwirkt. Das Ausmaß der Uneinigkeit der Experten war an sich schon sehr verwunderlich. Dass aber insbesondere Vertreter des Bundesumweltministeriums die Substitutionsleistung von Holz – also die CO₂-Einsparung durch geringeren Einsatz von Öl, Stahl und Beton – aus verwaltungstechnischen Gründen nicht anerkennen, ist nicht nachvollziehbar. Auf dieser Haltung basieren „waldbauliche“ Forderungen, die den Vorratsaufbau auf über 600 Fm/ha mit ausschließlich heimischem Laubholz zum Ziel haben. Mit der Situation der Forstbetriebe in Deutschland hat das nichts mehr zu tun. Für sie stellt sich die Frage, wie sie ihre Wälder trotz Klimawandel erhalten und wie ihre Erben mit diesen Wäldern ihr Einkommen erzielen können. Statt theoretische Diskussionen zu betreiben, sollte sich die Politik mit der Beantwortung dieser Fragen beschäftigen, beispielsweise mit der Finanzierung der Erforschung neuer Baumarten.

Auch bei der Erarbeitung der Forstreform ist Orientierung an den Anfor-

derungen der forstlichen Praxis eine entscheidende Voraussetzung für das Funktionieren der zukünftigen Strukturen. Das betrifft insbesondere die Förderung der Waldbesitzer. Tatsächlich ist das Ringen um ein praktikables Förderverfahren für Waldbesitzer noch nicht abgeschlossen. Hier muss rasch Klarheit geschaffen werden. Entscheidend wird aber letztlich sein, ob die Förderung so ausgestaltet wird, dass die Bewirtschaftung auch im Kleinprivatwald attraktiv bleibt. Daran werden Waldbesitzer und Verbände die politische Lösung messen.

Und noch ein weiteres Reformthema muss dringend an die tatsächlichen Verhältnisse in der Praxis angepasst werden: die gesetzlichen Grundpflichten der Waldbesitzer. Die Pläne zur Verschärfung der Vorschriften im Entwurf des Forstreformgesetzes sind in der Anhörung auf breite Ablehnung gestoßen. Allein auf dem Internet-Portal des Landes haben sich 160 Waldbesitzer und Forstvertreter zu Wort gemeldet – ein deutliches Statement. Zum Zustand des Waldes im Land war zuletzt in den „Umweltdaten 2018“ des Landes folgende Bilanz zu lesen: mehr alte Wälder, mehr Laubwälder, mehr Naturverjüngung, mehr naturnahe Wälder. Vor diesem Hintergrund werden sich die politischen Entscheidungsträger fragen müssen, ob das Misstrauen gegenüber den Waldbesitzenden, das durch die im Entwurf enthaltenen Verschärfungen zum Ausdruck gebracht würde, zu rechtfertigen ist.

Ihr
Jerg Hilt
Geschäftsführer

Einladung zur Mitgliederversammlung 4

FORSTPOLITIK

Eckpunkte zu Verordnungsentwürfen vorgelegt 5

AGDW mit neuem Präsidenten beim Empfang der Waldeigentümer 2019 7

Parlamentarische Veranstaltung „Wald trifft europäische Politik“ 8

HOLZMARKT

Forstbetriebe mit bestenfalls befriedigender Geschäftslage 10

Laubholzverwendung im konstruktiven Bereich – eine Herausforderung der Zukunft 11

DER FORSTBETRIEB

Über Forstbaumschulen in Südwestdeutschland und eine erfolgreiche Wiederaufforstung 15

Praktikable Lösungen für Mindestvermarktungsmenge nach Kalamitätsjahr 20

VERBANDSGESCHEHEN

Forstkammer-Vorstand fordert stärkere Honorierung der Gemeinwohlleistungen im Privatwald 20

RECHT

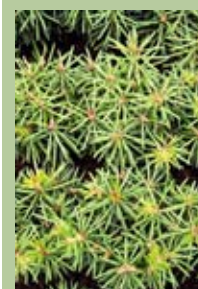
Verkehrssicherungspflichten der Waldbesitzer an öffentlichen Verkehrswegen / Parkplätzen 21

KURZ UND BÜNDIG 22

PERSÖNLICHES 24

TERMINE 24

NA SOWAS! 28



Eine neue Generation – welche Geschichten wird sie wohl in 50 Jahren erzählen können?

© Wezel, EZG

Pflanzung

Über Forstbaumschulen in Südwestdeutschland und eine erfolgreiche Wiederaufforstung

Baumschulen und Forstpflanzen-erzeugung in Südwestdeutschland

Forstpflanzenproduktion und forstliche Saatgutgewinnung haben in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Viele Forstbaumschulen bestehen seit über 100 Jahren und gingen oft aus einer Landwirtschaft oder einem Forstbetrieb, der anfangs für den Eigenbedarf und für Nachbarn produzierte, hervor. Bekannte Baumschulzentren und Ausgangspunkt („Geburtsstätte“) vieler Baumschulen in Baden-Württemberg waren Laufen (Lkr. Balingen) und der Raum Nagold (Lkr. Calw). Noch in der Nachkriegszeit gab es in Baden-Württemberg ca. 40–50 Forstbaumschulen mit nennenswerter eigener Anzucht, weil aber der „Normalbedarf“ an Forstpflanzen, ausgehend von einem hohen Niveau bis in die 1970iger Jahre hinein, in den letzten 25 Jahren kontinu-

ierlich zurückging, kam es vor allem in den Jahren 1995–2005 zu einer Konzentration auf nunmehr etwas mehr als 10 Baumschulen mit eigener Produktion. Besonders drastisch sinkende Pflanzenzahlen waren im Staatswald zu verzeichnen. Noch in den 1980iger Jahren wies diese Besitzart in Baden-Württemberg einen konstant stabilen Pflanzenbedarf von ca. 10 Mio. Pflanzen/Jahr auf, der seitdem, nur kalamitätsbedingt temporär unterbrochen, auf nunmehr ca. 800.000 Pflanzen/Jahr sank. Die Ursachen dafür sind v. a. eine verstärkte Anwendung der Naturverjüngung, weitere Pflanzverbände, längeres Warten auf Verjüngung sowie geänderte Standards bei der Waldverjüngung. Da neben dem drastisch gesunkenen Pflanzenbedarf auch die oft sehr bürokratischen Ausschreibungen im öffentlichen Wald, die Aufspaltung in kleinste Lieferpartien, sowie der Wettbe-

werb mit zunehmendem Pflanzenhandel bei offenen EU-Grenzen die Rahmenbedingungen für Forstbaumschulen erschwerten, kam es neben einer Konzentration auch zu strukturellen Änderungen. Um sich vom stagnierenden sowie stark schwankenden Forstpflanzenmarkt mit einem hohen Preis- und Vermarktungsrisiko unabhängiger zu machen, setzten viele der verbliebenen Forstbaumschulen erfolgreich auf Diversifizierung oder erschlossen sich zusätzliche Geschäftsbereiche. Häufig bzw. naheliegend waren dies Dienstleistungen rund um die Pflanzung (Zaunbau, Kultursicherung) bis hin zur Jungbestandespflege. Neue Geschäftsfelder außerhalb des Forstsektors liegen meist im Bereich Garten- und Landschaftsbau.

Seit einigen Jahren hat sich der Pflanzenbedarf in Baden-Württemberg auf einem niedrigen Niveau stabilisiert, wobei

	Winter				Frühjahr			Sommer			Herbst									
	(Dez)	Jan	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept	Oktober	November	Dez							
Laubholz	Bodenzustand, Witterung?		Zuerst „Früh-treiber“		Gute Pflanzzeit für Laubhölzer		„Spätreiber“ zum Frühjahr-ende	In Hochlagen und Gebirge			Gute Pflanzzeit für Laubholz Pflanzung erst nach Verholzung des Höhenriebs									
Lärche	Bodenzustand, Witterung?		Lärche im zeitig pflanzen		Frühjahr			verschiebt sich Pflanzzeit um												
Nadelholz (ohne Lärche)	Winterpflanzung für immergrünes Nadelholz weniger empfehlenswert, bzw. nicht zu „früh“ pflanzen		Gute Pflanzzeit für Nadelhölzer v.a. für Dgl bevorzugt empfohlen					2-4 Wo. nach hinten			Nadelholz (v.a. F, Kiefer, T) Möglichst früh nach Triebabschluss pflanzen (Sept.-Mitte Okt.)									
Topfpflanzen	Bodenzustand, Witterung?		Nadelholz-Topfpflanzen besser erst zum Frühjahr (oder Herbst) pflanzen								Laubholz-Topfpflanzen									
Hinweise	<p>(Spät)winterpflanzung: Bei Laubbäumen und Lärche generell möglich, soweit Boden- und Arbeitskapazität dies erlauben (v.a. in tieferen, wärmeren Regionen seit vielen Jahren erfolgreich angewandt, ähnelt dem Pflanzeneinschlag).</p> <p>Bei Nadelholz kann bei genügend Wärme die Transpiration vor ausreichender Anwurzelung einsetzen oder das Wasser im Boden kann noch gefrieren (Frostrocknis).</p> <p>+ Winterfeuchte des Bodens kann ausgenutzt werden und Pflz. können noch vor dem Austrieb etwas anwurzeln</p> <p>- Bodenfrost, Minustemperaturen, hohe Schneeeauflage. Bei angefrorenem Boden nicht pflanzen!</p> <p>- eingeschränkte betriebliche Arbeitskapazität durch Holzeinschlag</p>				<p>Hauptpflanzzeit: Für alle Baumarten gut geeignet. Möglichst früh nach Auftauen (Boden) pflanzen.</p> <p>Pflanzung wurzelackter Pflz. ist bis zum Austreiben bzw. Einsetzen des Knospenaustrieb möglich.</p> <p>Bei Engpässen, sehr großen Kulturflächen: immergrüne Nadelhölzer vorziehen und Laubholz/Lärchen im Herbst pflanzen.</p> <p>Empfehlenswert für frostempfindliche Gehölze (starke Fröste sind i.d.R. vorbei) und für Douglasie (geringe Frostrocknisgefahr).</p> <p>+ zum Frühjahrbeginn meist hohe Bodenfeuchte (nach Schneeschmelze) bei niedrigen Temperaturen (geringe Verdunstung!)</p> <p>+ meist längeres Zeitfenster für die Aufforstung als im Herbst</p> <p>- in manchen Jahren Frühjahrstrockenperioden möglich</p>				<p>(Hoch)sommer nur in bestimmten Fällen für Pflanzung geeignet (evtl.: Hochlagen, Topfpflanzen, frische Standorte).</p> <p>- Transpiration u. Wasserbedarf der Pflanzen hoch</p> <p>- hohe Temperaturen</p> <p>- Trockenperioden möglich</p> <p>- noch starkes Sproßwachstum bei reduziertem Wurzelwachstum</p>				<p>Spätsommer/Frühherbst In Bergslagen und bei Nadelbäumen mit frühem Triebabschluss (E, T, Kiefer) Pflanzung möglich. Bei F recht gute Erfahrungen, Dgl empfindlich.</p> <p>+ Pflanzen können bereits anwurzeln und haben im nächsten Frühjahr ideale Startbedingungen (Anwuchs ohne Pflanzschock).</p> <p>- Wildverbiss u. Mäuse können Pflanzen während Wintersaison länger zusetzen.</p>				<p>Herbst: Gute Pflanzzeit für Laubbäume u. Lärche. Pflanzung bei Frosttemperaturen vermeiden (v.a. Ei empfindlich). Pflanzung von Nadelbäumen mit Einschränkungen möglich.</p> <p>Bei Frosthebungen (v.a. bei schweren Böden) ist evtl. „Antreten“ der Pflz. im Frühjahr angezeigt.</p> <p>+ öfters niederschlagsreiche Perioden</p> <p>+ empfehlenswert für Gebiete mit mildem Winter u. trockenem Sommer</p> <p>- erhöhte Gefahr von Frostrocknis (v.a. Dgl)</p> <p>- Sauerstoffmangel auf sehr feuchten/nassen Standorten bei Wasserüberschuss: Bäume können ersticken.</p>			

Tabelle 1: Orientierungswerte zu Pflanzzeiten für Aufforstungen (nach Literaturauswertung).

nicht geeignete Pflanzzeit

gute Pflanzzeit

heute über die Hälfte der vermarkteten Forstpflanzen an Privatwaldkunden geht. Regional ist der Pflanzenbedarf sogar wieder leicht ansteigend. Zur Sicherstellung der Produktivität ihrer Wälder legen viele Waldbesitzer großen Wert auf eine zeitnahe Verjüngung sowie auf das gezielte Einbringen von Wirtschaftsbaumarten und zögern bei ausbleibender oder unbefriedigender Naturverjüngung nicht zu lange mit (ergänzender) Pflanzung. Außerdem zeigt sich inzwischen, dass die Naturverjüngung trotz vieler Vorteile hinsichtlich der ankommenden Baumarten, ihrer Dichte und Verteilung auf der Fläche, ihrer genetischen Qualität und v. a. auch hinsichtlich des Zeitrahmens an Grenzen stößt. Hingegen wirkt sich der aktive klimastabile Waldumbau bereits etwas positiv auf den Pflanzenbedarf aus.

Unverändert über die Jahrzehnte am Markt sind Forstbaumschulen fast ausnahmslos inhabergeführte mittelständische Familienbetriebe, die gute und enge Kontakte zu ihren Kunden aus der Forstwirtschaft pflegen. Selbst in unserer digitalen, schnelllebigen Zeit gibt es noch zahlreiche Beispiele für langjährige Kunden-Lieferantenbeziehungen, die zum Teil bereits in die dritte oder vierte Generation gehen. Vielleicht auch deshalb, weil insbesondere in Familienforstbetrieben neben Qualität und Regionalität auch auf Vertrauen, Kontinuität und Verlässlichkeit gesetzt wird.

Forstpflanzenmarkt, Prognose Forstpflanzenversorgung 2019

Aufgrund regionaler Kalamitäten 2017/18, aufgeschobener Kulturen (ungünstige Witterung während der Pflanzsaison 2018) sowie durch notwendige Nachbesserungen von Kulturausfällen (Sommerdürre 2018) ist für das Jahr 2019 mit einer überdurchschnittlichen Nachfrage zu rechnen. Demgegenüber wurde aber das Anbauvolumen von Forstpflanzen aufgrund gesunkener Nachfrage in den letzten Jahren deutlich reduziert. Die Anbaufläche in Deutschland nahm in den letzten 10 Jahren um 400 ha bzw. 20 % ab (2017= 1.830 Hektar). Zusätzlich dezimierte der Saatgutmangel bei Eiche und Rotbuche das aktuell verfügbare Pflanzenvolumen auf ein vergleichsweise niedriges Niveau. All dies sind Gründe, weshalb bereits ein überdurchschnittlicher Pflanzenbedarf Versorgungsengpässe verursachen kann.



junge Douglasien

Die derzeit teilweise sehr gefragten Pflanzen werden in EZG-Baumschulen herkunftsgerecht und klimaangepasst angezogen. Ihr Saatgut stammt aus bewährten, zugelassenen Beständen mit sehr guter Vitalität, Qualität und Wuchsleistung. In diesem Jahr muss bei einigen Baumarten mit Engpässen bei der Verfügbarkeit gerechnet werden. © EZG



junge Vogelkirschen

Zur Frühjahrspflanzsaison 2019 sind insbesondere die heimischen **Eichenarten** sehr begrenzt verfügbar. Bei **Rotbuche** bestehen bei 1-jährigen Sämlingen in etlichen Herkünften Engpässe. Ältere (3+-jährige) Buchen sind ebenfalls nur sehr begrenzt verfügbar, während 2-jährige Buchensämlinge überwiegend noch befriedigend verfügbar sind. Die meisten **anderen Laubholzarten** sind mit Ausnahme einiger kleiner Herkunftsregionen voraussichtlich ausreichend verfügbar.

Beim **Nadelholz** ist mit Engpässen bei **Weißtanne, Lärche** sowie bei **Doug-**

lasie zu rechnen, während **Fichten** in befriedigendem Umfang in den Baumschulen stehen.

Die EZG veröffentlicht jährlich zum Beginn der Hauptpflanzsaison eine detaillierte Prognose zur Pflanzenversorgungslage (www.EZG-Forstpflanzen.de). Diese Information soll Waldbesitzende bei ihrer Planung unterstützen, damit sie bei absehbaren Engpässen rechtzeitig auf empfohlene Ersatzherkünfte und alternative Sortimentsgrößen ausweichen bzw. geplante Kulturen vorziehen oder verschieben können. Die Prognosen beruhen auf

einer Erhebung bei den Forstbaumschulen sowie der Auswertung des Saatgutaufkommens in den letzten Jahren.

Tipps und Hinweise für eine erfolgreiche Pflanzung

Vor dem Hintergrund gehäuft auftreten der extremer Witterungsereignisse, wie längere Trockenperioden (Sommerdürre 2018) und witterungsbedingt sehr kurzen Pflanzzeiten, ergeben sich für Waldbesitzer bei der Waldverjüngung neue Herausforderungen. Zunehmend stehen dabei Strategien für möglichst erfolgreiche Pflanzungen im Fokus. Auch wenn sich in extremen Trockenperioden Ausfälle nicht ganz vermeiden lassen, können Trockenschäden bis zu einem gewissen Grad vorgebeugt bzw. abgewehrt werden. Generell sind neben einer standortangepassten Baumartenwahl die bekannten Voraussetzungen für Pflanzungen genau zu beachten:

- keine Unterbrechung der Frischekette
- gute Pflanzenqualität und geeignete, bewährte Pflanzenherkünfte (Herkunftsempfehlungen)
- ein sorgfältiges, an das Sortiment angepasstes Pflanzverfahren sowie
- die Wahl eines günstigen Pflanzzeitpunktes (Bodenfeuchte, Witterung).

Dann sind Waldbesitzer unter durchschnittlichen Verhältnissen bereits auf der ziemlich sicheren Seite und können selbst bei begrenzten Trockenphasen noch einen guten Anwuchserfolg erwarten.

Die EZG wird ihr Merkblatt „Tipps zur Pflanzung“ überarbeiten. Darin sollen wichtige Aspekte und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Pflanzung angeführt werden. So ist beispielsweise auf stufige, kräftige Pflanzensortimente (günstiges h/d-Verhältnis = Verhältnis zwischen Höhe des Sprosses und des Wurzelhalbdurchmessers) zu achten, weil diese Stressphasen besser überstehen können. Außerdem soll bei der Pflanzung ein dem h/d-Verhältnis angepasster Wurzelschnitt Anwendung finden, oder – soweit möglich – dieser ganz vermieden werden, um die Wasseraufnahme in der wichtigen Anwuchsphase nicht durch stärkere Wurzelmasseverluste zu beeinträchtigen. Vor dem Hintergrund zunehmender Trockenperioden kommt der Wahl eines möglichst „idealen“ **Pflanzzeitpunktes** hinsichtlich Bodenfeuchte und Witterung eine zunehmende Bedeutung zu. Grund-

Pflanzzeit: Voraussetzungen für wurzelnackte Gehölze

Physiologischer Zustand: Pflanzen nicht in vollem oberirdischem Wachstum („Winterruhe“) bzw. außerhalb der Vegetationszeit. Die Pflanzsaison beginnt, wenn die Bäume im Herbst ihr Triebwachstum einstellen und endet mit dem Austreiben im Frühjahr.

Witterung, Bodenzustand: Boden frostfrei, nicht zu trocken und nicht zu nass (Staubnässe), keine hohe Schneeeauflage. Am Pflanztag keine starken Frosttemperaturen, und ab April möglichst kühl, bedeckt und windstill.

→ Um angesichts gehäuft auftretender Trockenperioden das Kulturrisiko zu reduzieren und zu verteilen sowie um saisonale Engpässe im Frühjahr zu vermeiden, sind abhängig von der Baumart verstärkt Spätsommer-, Herbst- sowie Winterpflanzungen in Betracht zu ziehen (vergleiche Tabelle.)

Verschulte Douglasie 1+2 30/60¹ in guter Qualität, stufig, feinwurzelreich mit hohem und kompaktem Wurzelanteil. Solche kräftigen Pflanzen lassen einen guten Anwuchserfolg erwarten. © EZG



¹ Die Angaben bei Forstpflanzen erläutern, wie alt die Pflanze ist und wie häufig sie verpflanzt wurden. 1 + 2 bedeutet, dass die Pflanze 3 Jahre alt ist, davon 1 Jahre im Saatbeet und 2 Jahre im Vorschulbeet wuchs. 30/60 lässt auf die Größe der Pflanze schließen, d. h. die abgebildete Douglasie ist zw. 30–60 cm hoch.

sätzlich ist es außerdem immer sinnvoll das Kulturrisiko zu reduzieren und zu verteilen, indem v. a. bei Laubbälzern verstärkt **Spätherbstpflanzungen** in Betracht gezogen werden. Dies gilt umso mehr bei zunehmenden Sommertrockenperioden. Denn im Herbst gepflanzte Gehölze können vor dem Frühjahrsaustrieb oft bereits etwas anwurzeln und haben ideale Startvoraussetzungen für die Anwuchsphase, so dass sie eventuelle Tro-

ckenperioden im folgenden Jahr besser überstehen können. Soweit es Arbeitskapazität und Witterung (Boden frostfrei) erlauben, können Laubbälzler auch problemlos bereits im **Spätwinter** (Februar) gepflanzt werden und unter Ausnützung der Winterfeuchte frühzeitig anwachsen (vgl. Tabelle).

Gerhard Wezel

EZG – Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen „Süddeutschland“ e. V.

Anzeigenhotline:
Heidi Grund-Thorpe
 Telefon 084 44/9 19 1993
 E-Mail: kontakt@grund-thorpe.de